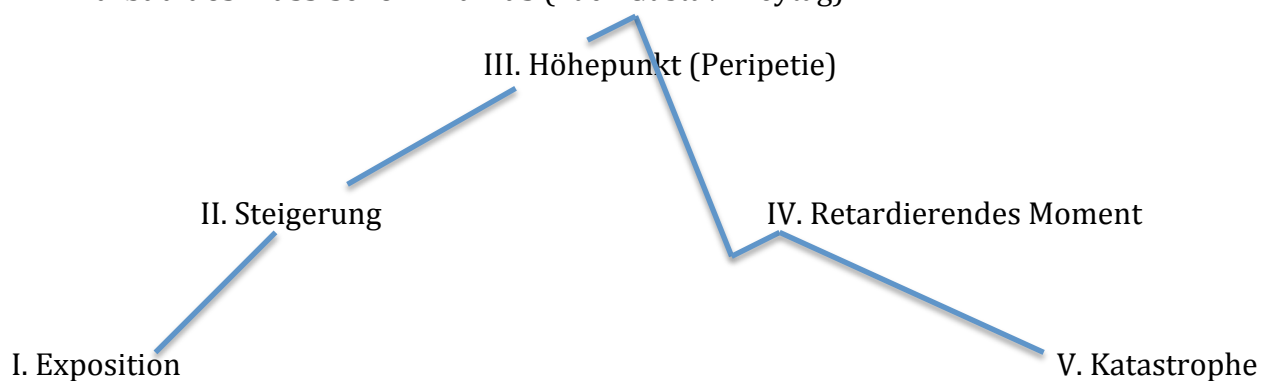


M1: Zur Begriffsbestimmung

„Denn was ist eine Novelle anders als eine sich ereignete unerhörte Begebenheit.“ Johann Wolfgang von Goethe hat in seinen Gesprächen mit seinem engen Vertrauten, dem Schriftsteller Johann Peter Eckermann, im Januar 1827 eine Definition der Novelle entwickelt, die heute noch gerne zitiert wird. Anknüpfend an den Dichter Christoph Martin Wieland, der auf die Funktion des Erzählens in einem geselligen Kontext verweist, hebt auch Goethe das Neuartige der erzählten Geschichte hervor, das besondere Ereignis, das oft den Wendepunkt der Handlung markiert.

Der Begriff selbst kommt aus dem Italienischen: „novella“ bedeutet „kleine Neuigkeit“. In der Literaturwissenschaft ist eine klare Begriffsdefinition der Novelle jedoch umstritten, eine klare Abgrenzung zum Begriff „Erzählung“ wird kontrovers diskutiert, die Grenzen zu anderen Gattungsunterformen der Epik sind fließend. Autoren selbst (vgl. auch Thomas Mann, Theodor Storm, Günter Grass) allerdings berufen sich immer wieder auf den Formtypus der Novelle.¹

Auch wenn die herkömmlichen Gattungsgrenzen mit Beginn der literarischen Moderne an Geltung verlieren, so sind dem novellistischen Erzählen in der Regel folgende Merkmale gemein: Die eigentliche Geschichte mittlerer Länge (in Abgrenzung vom Roman, aber auch der Kurzgeschichte) wird straff, oft einsträngig und linear erzählt, wobei der Erzähler objektiv berichtet, ohne sich ins Geschehen einzumischen. Häufig eingebettet in eine Rahmenhandlung, stellt die Binnenhandlung eine tatsächliche oder mögliche Begebenheit dar (Realitätsbezug). Zudem prägen oft psychologische Vorgänge die Handlung, allerdings werden die Figuren nicht in epischer Breite charakterisiert. Der in der Regel klar strukturierte Aufbau einer Novelle ist mit dem des Dramas vergleichbar, von Theodor Storm ist die Novelle deshalb auch als „Schwester des Dramas“ bezeichnet worden. Typisch für Novellen sind bestimmte Leit motive und auch Dingsymbole, die auf das Kernthema verweisen.²

M2: Aufbau des klassischen Dramas (nach Gustav Freytag)**Arbeitsauftrag:**

1. Untersuche, ob auch Thomas Manns Novelle „Mario und der Zauberer“ als „Schwester des Dramas“ bezeichnet werden kann. Belege deine Ergebnisse mit konkreten Verweisen auf den Text. Präsentiere dein Ergebnis grafisch analog zu M2.
2. Prüfe, ob sich weitere Elemente novellistischen Erzählens finden lassen bzw. ob es auch Abweichungen davon gibt. Belege deine Ergebnisse ebenfalls am Text.

¹ vgl. Bekes, Peter: Novellen und Erzählungen. Seelze 2015, S. 25ff

² vgl. von Wilpert, Gero: Sachwörterbuch der Literatur. Stuttgart 1989, 7. Erweiterte Auflage, S. 628ff

M1

Auch Cipolla ist ein Verbrecher, ein hochmütiger dazu. Seine Intellektualität steigert sein Verbrechen nur noch, und seine psychologischen Kenntnisse helfen ihm dabei. Dazu hat er einen Spürsinn, der sich in die Massen und seine Opfer hineinfragt. »Menschliebe« aber geht ihm ab. Er kann den Willen des Menschen nur vergewaltigen und daran seinen Spaß haben. So ist er denn ein Egozentriker hohen Grades, trotz aller seiner Verbindungen zum »Publikum«. Überhaupt ist sein Wesen von paradoxer Widersprüchlichkeit. Cipolla ist ebenso Landfahrer wie Bohemien, ebenso bindingslos wie angewiesen auf die Orientierung nach außen; ein Tatmensch, bei aller Kontemplativität seiner Existenz. Seine Nervosität, ja nervöse Labilität wird ausdrücklich hervorgehoben, ebenso aber sein Wille und seine stets ungehemmte Mobilität – kommt er doch schon auf die Bühne gerannt, um anzudeuten, wie beweglich er trotz seines Alters im wirklichen und gleichzeitig im übertragenen Sinne ist. Eines beherrscht er vorzüglich, ohne es je studiert zu haben: Psychologie. So kann er sich in die Probleme hineinfragen und sie aus den Zuschauern herausfragen. Ein Halbweltkünstler, der in seiner schwindelhaften Welt völlig zu Hause ist – aber Luziferisches hat er auch an sich, bei aller Clownhaftigkeit. Mephisto betont Faust gegenüber, wie schwer es ihm falle, alle dessen sonderbare Wünsche zu erfüllen – und dass es ihm schwerfällt, alles zu erfüllen, was das Publikum von ihm erwartet, sagt auch Cipolla wiederholt. Er ist ebenso Hasardeur wie Opportunist, ein Liebeszauberer und ein nur auf Wirkung bedachter, kaltherziger Schauspieler. Er amüsiert und erniedrigt sein Publikum in einem. Er ist ein Seiltänzer auf der Gunst des Publikums, er weiß es gleichzeitig zu demütigen wie auch anzuziehen. [...] »Mundus vult decipi« [„Die Welt will betrogen werden“ Anm. Strasser]: für niemand anders gilt das deutlicher als für Cipolla und seine Künstler-Soiree. Er manipuliert die Welt, wobei er weiß, dass die Welt auch ihn manipuliert. Er ist grausam und verständnisvoll, will durch die Illusion das Leben verbessern und zerstört es gleichzeitig. Und so konzentriert sich denn in ihm noch einmal die Künstlerpsychologie im Übermaß und in all ihrer Fragwürdigkeit. Eben darin ist Mario und der Zauberer offenbar auch so etwas wie eine Selbstabrechnung – ein Teilstück jener großen, lebenslangen Auseinandersetzung mit dem Künstler, dem Typus des fragwürdigen und ebenso hochehrhobenen Ausnahmemenschen, die Thomas Mann immer wieder geführt hat, als Selbstbefragung und Selbstkritik in einem.

Koopmann, Helmut: Thomas Mann, Mario und der Zauberer. In: Hansen, Volkmar (Hrsg.): Interpretationen. Thomas Mann. Romane und Erzählungen. Stuttgart 1993, S. 170ff

M 2

Dennoch würde man die Geschichte falsch deuten, sähe man hier eine späte, in die Lebenswirklichkeit der ausgehenden zwanziger Jahre hinein verlängerte Artistengeschichte – dazu handelt Mario und der Zauberer zu sehr vom Missbrauch einer im weitesten Sinne politischen Macht. Aber man würde ihr ebenso wenig gerecht, sähe man hier nur die politische Stimmung und präfaschistische Atmosphäre dokumentiert – dazu ist die Erzählung zu sehr Künstlernovelle. Das eigentliche Zentrum der Geschichte, in dem sich Künstlerthematik und politische Tendenz treffen, liegt wohl auf einer dritten Ebene, die allein geeignet ist, die doppelte Perspektive von Künstlertragödie und politischer Tragödie miteinander zu verbinden. Das etwas verdeckte, aber dennoch zentrale Thema der Novelle ist das Verhältnis von »Masse« und »Führer«. In diese Problematik und Beziehung ist das alte Künstlerthema übergeleitet; damit hat Thomas Mann aber auch erzählerisch Stellung bezogen zu einem Thema, das gegen Ende der zwanziger Jahre zum politischen Thema der Zeit geworden war.

Koopmann, Helmut: Thomas Mann, Mario und der Zauberer. In: Hansen, Volkmar (Hrsg.): Interpretationen. Thomas Mann. Romane und Erzählungen. Stuttgart 1993, S. 175

Arbeitsauftrag:

1. Untersuche anhand von M1, inwiefern du Koopmanns Einschätzung der Figur Cipollas als Künstler bzw. als Verbrecher zustimmen kannst. Belege dein Urteil mit konkreten Textbelegen aus „Mario und der Zauberer“.
2. Diskutiere, inwieweit der These, „Mario und der Zauberer“ sei auch eine „Selbstabrechnung“ Manns – mit Blick auf die eigene Existenz als Künstler – zuzustimmen ist. (vgl. M1 und M2)

Mario, der Kellner, taucht im ersten Teil der Novelle nur am Rande auf, im zweiten Teil hat er seinen „großen Auftritt“ erst ganz am Ende der Abendveranstaltung Cipollas (vgl. Mann, Thomas, Mario und der Zauberer, S. 94ff).

M1

Zum Begriff „grotesk“ passen auch sinnverwandte Adjektive wie skurril, makaber, absurd oder unsinnig. Verhaltensweisen, aber auch Situationen können den Menschen als grotesk erscheinen. In der Literatur wird es immer wieder als Stilmittel eingesetzt, um etwas bildhaft zu machen, um das Unstimmige zu zeigen, auf das man sich keinen Reim machen kann. Das Unstimmige löst aber nicht selten einen Zwiespalt aus: Der Leser kann entsetzt reagieren und gleichzeitig die Situation beispielsweise befreiend oder zum Lachen empfinden. Letztlich führt dies dazu, dass sich der Leser weder mit der Figur, noch mit der Situation, dem Geschehen identifiziert.

Arbeitsauftrag:

1. Lies noch einmal den Beginn der Mario-Episode (S. 94 – 97) aufmerksam durch und überlege, mit welchem Schauspieler du die Rolle des Kellners besetzen würdest. Begründe deine Auswahl mit konkreten Textbelegen.
2. Untersuche anschließend die Kuss-Szene (S. 104f.) und erlautere in eigenen Worten, warum der Erzähler diesen Augenblick als „grotesk, ungeheuerlich und spannend“ (S. 105) bezeichnet. Beziehe M1 in deine Überlegungen mit ein.
3. Stell Dir vor, du musst als Rechtsanwalt Mario später vor Gericht verteidigen. Erarbeite eine den Kellner entlastende Argumentationsstrategie. Begründe diese mit konkreten Verweisen auf den Text.

M1: Hitler als Führer

„Vor allem war Hitler in seinem Element, [...] wie er die Massen mobilisieren konnte.“

In: Kershaw, Ian: Hitler. 1889 – 1936. München 1998, S. 176f.

„Mussolinis sogenannter ‚Marsch auf Rom‘ [...] ein Bild, das sie kopieren konnten.“

In: Kershaw, Ian: Hitler. 1889 – 1936. München 1998, S. 230

M2: Thomas Mann über seine Novelle „Mario und der Zauberer“

Thomas Mann schrieb am 15. April 1932 an den tschechischen Journalisten Bedřich Fučík, dass er es nicht gerne sähe, „wenn man diese Erzählung als eine politische Satire [...] als im Politischen sehen.“

Zitiert nach: Vaget, Hans Rudolf: Thomas Mann. Kommentar zu sämtlichen Erzählungen. München 1984, S. 225

„Ich selbst habe [...] nicht restlos aus ihr vertrieben worden ist.“

In: Dichter über ihre Dichtungen. Thomas Mann, Teil II: 1918 – 1943. München 1979, S. 372

Arbeitsauftrag:

1. Erörtere auf der Basis der Charakterisierung Cipollas in den vorherigen Unterrichtsstunden, inwiefern sich Bezüge zwischen Cipolla und Hitler (vgl. M1) herstellen lassen. Begründe deine Ergebnisse konkret am Text.
2. Diskutiere vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Selbstdeutungen Thomas Manns (vgl. M2), den politischen Gehalt der Novelle als möglichen Interpretationsansatz.

M1: Hitler als Führer

Informiere dich auf der Homepage des „Lebendigen Museums online“ unter <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime> bzw. bei der Bundeszentrale für politische Bildung unter <http://www.bpb.de/lernen/themen-im-unterricht/mit-satire-gegen-rechtsextremismus/223974/adolf-hitler> über Adolf Hitler und arbeite Gründe heraus, warum dieser von vielen (zunächst) völlig falsch eingeschätzt wurde.

M2: Der Dichter Thomas Mann

Informiere dich über die Biographie Thomas Manns und halte zentrale Aspekte und Daten in Stichworten fest.

Anbei exemplarische Link-Tipps:

- <https://www.dhm.de/lemo/biografie/thomas-mann>
- <http://www.thomas-mann-gesellschaft.de>
- <http://www.thomasmann.de/thomasmann/leben/lebenslauf/231201>

Arbeitsauftrag:

1. Erörtere auf der Basis der Charakterisierung Cipollas in den vorherigen Unterrichtsstunden, inwiefern sich Bezüge zwischen Cipolla und Hitler (vgl. M1) herstellen lassen. Begründe deine Ergebnisse konkret am Novellentext.
2. Nenne mögliche Gründe, warum Thomas Mann zu seiner eigenen Novelle innerhalb von etwas mehr als einem Jahrzehnt unterschiedliche Deutungsansätze (vgl. Lehrervortrag sowie Biographie Thomas Manns) geliefert hat.

In der Rezeptionsgeschichte von „Mario und der Zauberer“ hat die Frage nach dem politischen Gehalt bereits zeitgenössische Kritiker intensiv beschäftigt, auch wenn die Beurteilungen unterschiedlich ausgefallen sind.

Arbeitsauftrag:

Stelle Dir vor, Du bist Literaturkritiker und sollst für die Wochenendbeilage einer großen Tageszeitung unter dem Aspekt des politischen Gehalts einen Beitrag zu Manns Novelle von 1930 verfassen.

Entscheide Dich für eine der unten stehenden Impulsfragen und verfasse diesen Beitrag.

1. Erörtere, inwieweit der politische Gehalt von Thomas Manns Novelle aus dem Jahr 1930 auch heute hochaktuell ist. Begründe Deine Meinung mit Hilfe von konkreten (tages-)politischen Ereignissen unserer Zeit sowie mit Textbelegen aus der Novelle.
2. Eine Weltanschauung impliziert, was von ihren Anhängern/Vertretern als wahr oder als falsch gesehen wird. In der politischen Ethik geht es nicht zuletzt darum, einen gesamtgesellschaftlichen Diskurs zu ermöglichen und zu entfachen, der das friedliche Zusammenleben von Menschen in einer Gesellschaft fördert und ihre Integrationskraft stärkt. Diskutiere, inwieweit die Lektüre von Thomas Manns Novelle Deiner Meinung als Beitrag gesehen werden kann, das gesellschaftliche Zusammenleben zu verbessern.
3. Auf den italienischen Politiker, Staatsphilosophen und Schriftsteller Niccolò Machiavelli (1469 – 1527) geht der so genannte Begriff Machiavellismus zurück. Demzufolge ist zur Erlangung bzw. Erhaltung politischer Macht jedes Mittel erlaubt, rechtliche Einwände oder moralische Bedenken spielen keine Rolle mehr. Allein der Erfolg zählt. Damit ist der Verantwortungslosigkeit Tür und Tor geöffnet. Der Mensch ist lediglich nur noch Mittel zum Zweck.
Erörtere, inwiefern Cipolla als Vertreter des Machiavellismus bezeichnet werden kann und zeige auf, worin der politische Gehalt der Novelle liegt. Begründe Deine Ergebnisse mit konkreten Textbelegen.